

Medjugorje

AUGUST 2024



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. JULI 2024

«Meine lieben Kinder!

Mit Freude habe ich euch auserwählt und führe euch, weil ich in euch, meine lieben Kinder, Menschen des Glaubens, der Hoffnung und des Gebets sehe. Lasst euch vom Stolz, mein zu sein, führen, meine lieben Kinder, und ich führe euch zu Ihm, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und ich bin mit euch, damit der Frieden in euch und um euch herum siegt, denn mit diesem Anliegen hat Gott mich zu euch gesandt.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Freunde der Muttergottes,

Eine intensive Zeit des Gebetes hat am 16. Juni 2024 in Medjugorje begonnen. Durch die Seherin Marija Pavlovic-Lunetti bat die Muttergottes um eine Novene als Vorbereitung für den Jahrestag der Erscheinungen am 25. Juni. Das Besondere daran war, dass sie alle Menschen einlud, abends



um 22 Uhr auf den Erscheinungsberg zu kommen und dort mit ihr um den Frieden in der Welt zu beten. Sie versprach, jeweils um 23.30 Uhr der Seherin zu erscheinen. Schon am ersten Abend bat die Gospa, dass sie am nächsten Tag noch eine grössere Zahl erwarte, da es viel Gebet für den Frieden brauche.

Am 17. Juni sagte die Seherin nach der Erscheinung, dass die Muttergottes etwas fröhlicher war als am Tag zuvor, aber auch, dass sie noch mehr Gebet wünsche. Sie hat jeden Abend in ihrer Muttersprache, Aramäisch, über alle gebetet. Am 18. Juni hat sich die Muttergottes bedankt und nochmals gebeten, dass eine noch grössere Anzahl zum Gebet kommen solle. Sie betete die ganze Zeit für den Frieden in unseren Herzen, in unseren Famili-

en und in der ganzen Welt. Auch dies wieder in Aramäisch, was bis anhin noch nie geschehen sei. An diesem Abend und an zwei weiteren war auch ein Bischof aus der Ukraine anwesend. Jeden Abend nach dem Gebet haben der Bischof und die anwesenden Priester die Menschen gesegnet.

Es wurde jeweils auch ganz besonders für die Länder im Krieg gebetet, für die Ukraine, Israel und weitere Kriegsgebiete. Die Muttergottes hat sich für alle Gebete und Opfer bedankt und gebeten, am nächsten Abend am gleichen Ort und zur gleichen Zeit zum Gebet zu kommen. Nach den beiden Rosenkränzen und der Erscheinung wurde jeweils noch ein Weihegebet an das Heiligste Herz Jesu, an das Unbefleckte Herz Mariens und/oder das Gebet des heiligen Franziskus und der glorreiche Rosenkranz gebetet.

Am 22. Juni gab sie keine Botschaft. Am 23. und 24. Juni war neben der Seherin Marija auch der Seher Ivan Dragičević anwesend. Am 24. Juni vor 43 Jahren, dem Fest der Geburt des heiligen Johannes des Täufers, erschien die Muttergottes zum ersten Mal in Medjugorje. Was für ein

Geschenk und was für eine Riesengnade! Nach dem freudreichen und schmerzhaften Rosenkranz und dem Gebet des heiligen Franziskus «Herr, mache mich zu einem Werkzeug des Friedens...» hatten Marija und Ivan die Erscheinung. Marija sagte dann nach der Danksagung, dem Magnificat, Folgendes: «Während der Erscheinung, als die Muttergottes zu uns kam, haben Ivan und ich der Muttergottes diese Novene übergeben. Die Muttergottes hat gelächelt, sie war glücklich, sie hat uns allen für die Opfer und Gebete gedankt und sie sagte: «Macht weiter.» Die Muttergottes war in goldene Gewänder gekleidet. Wunderschön, wie immer auf einer Wolke mit einer Krone aus Sternen um ihr Haupt. Wir haben uns alle der Muttergottes anempfohlen. Auch heute hat die Muttergottes in ihrer Muttersprache, Aramäisch, gebetet. Sie hat uns alle gesegnet.»

Nach dem Segen der Priester und dem glorreichen Rosenkranz sagte die Seherin: «Jetzt ist Mitternacht vorbei. Jetzt können wir sagen: «Liebe Gospa, danke, dass du seit 43 Jahren mit uns bist. Frohen, gesegneten Feiertag, liebe Muttergottes! Und danke für alles, liebe Mutter!»

Vom 19. bis 26. Juni durfte ich mit einer Gruppe diese intensive Zeit in Medjugorje erleben. Für einige der Teilnehmer werden die Gebete auf dem Erscheinungsberg, zum Teil auch am Blauen Kreuz oder via Livestream, in besonderer Erinnerung bleiben. Die Nächte wurden dadurch sehr kurz und die Hitze tagsüber war auch nicht ohne. So konnte jeder Pilger auf seine je eigene Art der himmlischen Mama etwas Kleines schenken. Erwähnenswert ist natürlich auch der ca. 16 Kilometer lange Friedensmarsch, der nun schon zum 33. Mal am 24. Juni durchgeführt wurde. Eine grosse Bereicherung waren die feierlichen Abendgottesdienste mit verschiedenen Chören und dann am 25. Juni die Prozession mit der Muttergottesstatue, die gestalteten Anbetungsstunden und die stillen Anbetungsnächte in der Kirche am 24. und 25. Juni.

Himmlische Mama, wir können Dir nicht genug danken. Darum möchten wir Deinem Wunsch entsprechen und weiter machen! Gerne hoffe ich, dass Sie, lieber Leser und liebe Leserin, auch dabei sind. Im Gebet verbunden

Sylvia Keller
Sylvia Keller

Predigt am Jahrestag

Am 43. Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje, dem 25. Juni 2024, stand Pater Bože Milić der Abendmesse vor.

Am 25. Juni waren – wie schon in den Tagen vor dem Jubiläum – viele Pfarrmitglieder und Pilger anwesend an allen Gebetsorten in Medjugorje, in den Warteschlangen für die Beichte, und tagsüber wurden 20 heilige Messen gefeiert.

Der Abendmesse stand der ehemalige Vikar von Medjugorje, Pater Bože Milić vor. Heute ist er der Guardian des Franziskanerklosters in Tomislavgrad.

Unter den Konzelebranten waren der Provinzial und der Vikar der Franziskanerprovinz Herzegowina, Pater Jozo Grbeš und Pater Miro Šego, der Pfarrer von Medjugorje, Pater Zvonimir Pavičić, und 364 weitere Priester.

Zu Beginn der heiligen Messe rief Pater Bože Milić zum Gebet um den Frieden in der Welt auf, um den Frieden in den Familien, besonders um den Frieden in unseren Herzen.



«Frieden findet man im Herzen des Menschen oder man findet ihn nirgendwo. Im menschlichen Herzen beginnt der Krieg oder der Friede. Das soll heute Abend unser Gebet sein. Wir dürfen dem Herrn durch die heilige Jungfrau Maria auch unsere persönlichen Gebete und Anliegen zum Ausdruck bringen. Auch das ist gut und auch deshalb sind wir hier. Bringen wir unsere Herzen vor den Herrn und Unsere Liebe Frau. Er versteht uns, er weiss, was wir brauchen, und wir können sagen, was wir brauchen und warum wir hergekommen sind, aber zuerst sind wir hier versammelt als Gemeinschaft, als Kirche und unsere Absich-

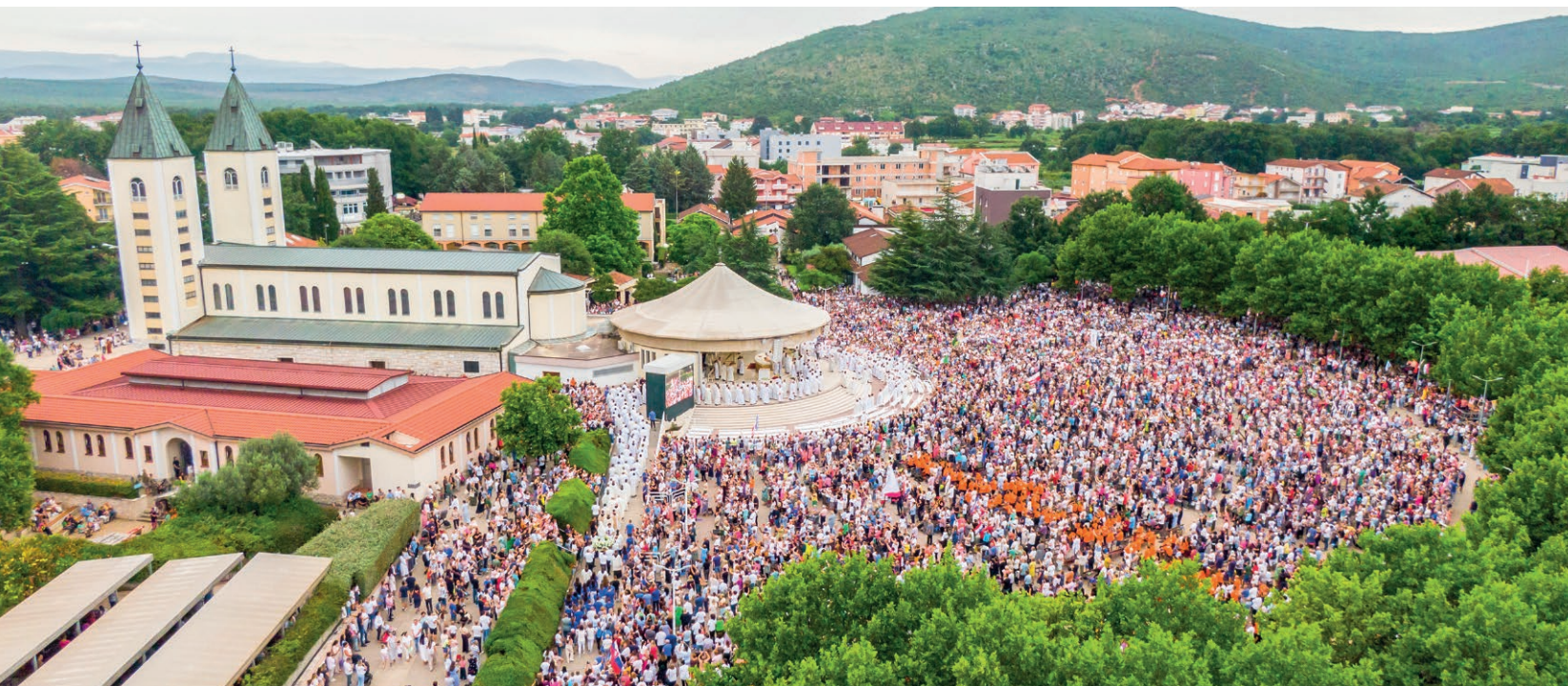
ten mögen gross und umfassend sein. Beten wir für die Kirche, beten wir für die ganze Welt ...», lud Pater Bože Milić zu Beginn der heiligen Messe ein. In seiner Predigt sprach er über die Kraft und Bedeutung des Gebetes, über die die Muttergottes zu uns spricht.

«Auch dieses Jahr haben wir uns um die Königin des Friedens geschart, wie wir es seit mehr als 40 Jahren tun. Auch dieses Jahr wollen wir bei ihr, der Mutter und Königin des Friedens, Zuflucht suchen, indem wir für uns selbst und für die ganze Welt beten. Danken wir dem Herrn, der uns seine Mutter schickt, dass sie in diesen

Zeiten grosser Veränderungen bei uns sein möge. Sie versteht uns am besten, sie kann uns am besten helfen, denn sie weiss, was für unsere Zeit gut ist und was getan werden muss. Maria ist unser Trost und unsere Zuflucht in all diesen Jahren. Sie verfolgt das Geschehen mit grosser Liebe und Fürsorge und beteiligt sich aktiv an unserem Leben und dem der ganzen Welt. Sie beobachtet genau, was in unserer Welt vonnöten ist», sagte Pater Bože Milić und fügte hinzu, dass die Muttergottes auch unsere Bedürfnisse, die üblichen alltäglichen Kleinigkeiten sehe, aber auch die Bedürfnisse bei besonderen Anlässen.

«Wir sind dankbar, denn hier finden wir alle die Nahrung, die für jeden Geschmack passt, für jede Seele, die sucht, die dürstet... Hier bekommt jeder, was er aufrichtigen Herzens sucht. Jemand sucht Trost, jemand Heilung, jemand Sinn, jemand Frieden. Jemand sucht nach einem Neuanfang, jemand den Weg trotz aller Probleme weiterzumachen – und Maria kommt zu uns und führt uns klar und sicher. Hier liebkost uns die mütterliche Hand und die Hand Gottes, sie ermutigt uns, der Vorsehung Gottes zu vertrauen, dass die Dinge so in die richtige Richtung gehen werden, sie sagt uns, dass wir uns dem Willen Gottes überlassen sollen, ihrem Beispiel folgend. So wie sie das auf perfekte und vollständige Weise getan hat», sagte Pater Bože und betonte, «dass wir, während wir unsere Gebete und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, hier zuerst sagen sollen: Es geschehe nach deinem Willen, denn das ist das Beste für mich, für uns und für die ganze Welt.»

«Wir Gläubigen wissen, dass es am besten ist, wenn an uns der Wille Gottes geschieht. Nicht dass wir etwas tun, sondern dass der Wille Gottes an uns geschieht», sagte Pater Bože und stellte klar, dass uns Unsere Liebe Frau



anregt, mutig in die Kommunikation mit dem Herrn einzutreten.

«Auch wir müssen einen Schritt setzen. Auch wir müssen uns entscheiden, mit dem Beten zu beginnen. Auch wir müssen uns entscheiden, sakramental zu leben. Auch wir müssen vor dem Beichtstuhl Schlange stehen. Wir sind diejenigen, die vielleicht mit Gottes Hilfe einen entscheidenden Schritt setzen müssen, denn wir sind freie Wesen. Wir sind Menschen mit freiem Willen, fähig zur Beziehung und Kommunikation mit Gott. Unsere Liebe Frau ermutigt uns tapfer zu sein, keine Angst zu haben. Dies ist nicht die Zeit, Angst zu haben. Dies ist nicht die Zeit zu zögern. Dies ist die Zeit, in der Mut und Entschlossenheit gefragt sind, in der die Gläubigen Gott erlauben, in ihrem Leben zu wirken. Dies ist die Zeit, in der uns Gott durch Maria zeigt, was passiert, wenn ein Mensch Gott in seinem Leben wirken lässt. Dann nimmt alles den richtigen Platz ein und die Dinge nehmen ihren Lauf», sagte Pater Bože und erklärte, wenn wir Gott erlauben, in unserem Leben zu wirken, dass wir dann nicht frei werden von Problemen, Sorgen und Krankheiten, dass wir aber in all dem Gottes Hilfe erleben und gute Lösungen schauen werden.

Nach der heiligen Messe gab es eine gemeinsame einstündige Anbetung Jesu im Allerheiligsten Altarsakrament, die ihre Fortsetzung in Stille bis 7 Uhr morgens fand.

medjugorje.hr



Das Raubtier im Innern – die Wut

In den Betrachtungen über das Laster der Wut zeigt Pater Bruno Rieder auf, welches der grösste Feind des Gebets ist und durch welche Tugenden er besiegt werden kann.

Nicht nur Stimmen in Medien und Politik, auch viele Normalbürger fragen sich zurzeit: «Droht uns ein Dritter Weltkrieg?» Umso dringlicher erscheint die Botschaft der Gottesmutter in Medjugorje: «Frieden, Frieden, Frieden.» Jüngst, vor dem Jahrestag 2024, rief sie zu einer Gebetsnovene für den Frieden auf.

Doch unser Gebet ist unglaublich, wenn wir nicht mit allen Kräften «Frieden stiften» (Mt 5,9). Dieses Werk beginnt in unserem persönlichen Leben. Der grösste Störfaktor für den Frieden in unseren Herzen und Beziehungen ist das Laster der Wut. Sie zerstört alle Beziehungen: zu Gott, zu den Nächsten, zu uns selbst. Wer sich der Wut überlässt, liefert sich den Dämonen aus, deren Sinnbild in den Psalmen die wilden Tiere sind. Der Psalmist betet deshalb: «Gib nicht dem Raubtier preis das Leben deiner Taube!» (Ps 74,19)

Die Manifestationsformen des Zorns sind vielfältig: von Ärger, verurtei-

lenden Gedanken und Gereiztheit über Flüche, Zornausbrüche und Beschimpfungen bis zu Arglist, Groll und Hass. Manchmal versteckt sich die Wut unter einem lächelnden Äusseren. Doch entscheidend ist, was in unserem Inneren vorgeht. Dabei ist aber unbedingt der Hinweis des heiligen Hieronymus zu beachten: «In Zorn zu geraten gehört zum Menschsein dazu, aber den Zorn nicht zur Ausführung zu bringen zeichnet den Christen aus.» (Epist. 79,9)

Ursachen des Zorns

Für eine nachhaltige Überwindung dieser Leidenschaft ist zentral, nach deren tieferen Ursachen zu forschen. Die häufigste Ursache liegt in der Empörung «gegen den, der einem Unrecht getan hat oder vermeintlich getan hat» (Evagrius, Praktikos 11). Die Seele empfindet sich tief verletzt, beleidigt, in ihrer Würde bedroht. Je grundsätzlicher diese seelische Verletzung ist, desto eingewurzelter kann der Groll sein. Zu besonders heftigen

Zornausbrüchen kommt es, wenn jemand keine Möglichkeit mehr sieht, sich zu wehren, wenn er sich der Bosheit der Mitmenschen ohnmächtig ausgeliefert fühlt. Dann ist das wilde Um-sich-Schlagen, mit Worten oder mit den Händen, scheinbar der letzte Ausweg, sich nicht selber zu verlieren. Oft sind also Wutausbrüche verständliche Reaktionen auf massive Unrechtserfahrungen.

Es gibt jedoch auch den anderen Fall: Nicht ein Opfer von Bosheit wehrt sich, sondern ein stolzes Ego, ein gekränkter Narzisst. Wohlwollende Kritik oder das Licht des Heiligen Geistes bewirken nicht Umkehr, sondern wütende Abwehr. Zudem kann jemand auch in Zorn entbrennen, wenn statt der eigenen Person Mitmenschen Unrecht widerfährt.

Wut und Beten schliessen sich aus

Die innere «Wildheit» führt nicht nur zu Zwietracht unter den Menschen. In erster Linie verunmöglicht sie wahres Beten. Vor dem inneren Auge steht dann während der Gebetszeiten der Mensch, der einen gekränkt hat, statt das Antlitz Gottes. Mit diesen gedanklichen Götzen-Bildern entwickeln sich lange Dialoge: Anklagen, Beschimpfungen, Dro-



hungen. Es kommt zu dem, wovor der heilige Benedikt warnt: «Der Rachsucht keine Zeit einräumen.» (RB 4,23). Die Zorn-Anfechtungen stellen also im Gebet vor die Entscheidung: Wähle ich das Freisein für Gott oder die Verteidigung meines gekränkten Egos?

Wie auch andere Dämonen trachtet der Dämon der Wut danach, sich zu verbergen – gerade bei «from-

men Christen». Denn Manifestationen des Zorns sind bei diesen mit einem Tabu belegt, sie passen nicht in das Selbstbild eines braven Katholiken. Dies gilt ganz besonders, wenn sich seine Wut gegen Gott oder besser gesagt gegen ein falsches Gottesbild richtet. Deshalb übersieht der Christ gern, wie viel Aggressivität sich in seinen Worten versteckt: Wenn er Mitmenschen ständig kritisiert, über sie lästert. Wenn er zum

rhetorischen Zweihänder greift und dem Gesprächspartner keine Chance lässt. Wenn Zynismus und Sarkasmus sein Reden dominieren. Und als Anzeichen für Wut auf Gott: Wenn er immer wieder der inneren Begegnung mit Ihm ausweicht. Für die Aufdeckung solch unterschwelliger Aggression sind die stillen Zeiten des Gebets und des Schlafes sehr hilfreich. Da drängt das Unbewusste an die Oberfläche.

Welche Tugenden heilen den Zorn?

Wie wird ein Christ friedlicher? «Barmherzigkeit und Sanftmut vermindern» den Jähzorn, sagt Evagrius (Praktikos 20). Die wichtigste Tat der Barmherzigkeit besteht darin, ohne Ausnahme den Menschen zu verzeihen, die einem Unrecht zugefügt haben. Wer vergibt, der verzichtet auf Groll und Rache und übergibt seine Sache Gott. Er hält sich auch an die

Weisung Jesu: «Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.» (Mt 7,1) Die Überwindung von Aggressionen gegenüber Mitmenschen gelingt zudem besser, wenn wir ihnen Liebedienste erweisen und sie segnen.

Die Sanftmut ist der eigentliche Gegenpol zum Laster der Wut. Sie «ist die christliche Tugend schlechthin, da sie Christus eigen ist und er selbst uns aufgetragen hat, ihn darin nach-



zuahmen.» (Gabriel Bunge) Jesus sagt: «Lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.» (Mt 11,29) Gerade diese Tugend lehrt, dass niemand dazu verurteilt ist, aufgrund seines Temperaments dem Zorn verfallen zu sein. Denn die Heilige Schrift kennzeichnet Moses mit den Worten: «Moses aber war ein überaus sanftmütiger Mann, mehr als alle Menschen, die auf Erden lebten.» (Num 12,3) Eine Episode vor seiner Berufung zeigt jedoch, dass Unrecht ihn zu massiver Aggressivität reizen konnte. «Da sah er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Stammesbrüder. Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass sonst niemand da war, erschlug er den Ägypter.» (Ex 2,11f.) Die klassische Situation, die der Dämon der Wut auszunützen sucht!

Armwerden und Demut als Wege zum Frieden

Die Sanftmut ist eng verbunden mit der Demut. Ein demütiger Mensch steht nicht unter dem Zwang, sich selber, sein Ansehen, sein Recht mit allen Mitteln verteidigen zu müssen. Unübertroffenes Vorbild ist darin Christus: «Insofern habt bei euch und unter euch die Gesinnung, die man

gerade in Christus Jesus haben sollte. Er, der (in seinem irdischen Leben) in Art und Form von Gottes Wesensgestalt war (also zugleich Gott war), hat es nicht (triumphierend) wie einen Raub betrachtet, sich so zu verhalten, wie es Gott entspricht, sondern hat sich selbst völlig zurückgenommen.» (Phil 2,5-7, Übers. N. Baumert)

Die Sanftmut erwirbt nur, wer bereit ist, loszulassen. Wer sich krampfhaft an Irdisches klammert, der gerät jedes Mal in Zorn, wenn ihm etwas genommen wird. Er flucht, wenn ihm etwas misslingt. Er zürnt Gott, wenn er krank wird. Er grollt Menschen, die sein Ansehen beschädigt haben. Wer jedoch in der Liebe Christi die «kostbare Perle» gefunden hat, der kann nicht mehr (so leicht) zum Zorn gereizt werden.

Wir sahen: Der Dämon des Zorns ist das grösste Hindernis für das Gebet. Umgekehrt gilt auch, dass die treue Übung des Herzensgebets ein mächtiges Werkzeug für den Frieden ist. «Heute rufe ich euch zum Gebet auf. Das Gebet möge euch Leben sein. Nur so wird sich euer Herz mit Frieden und Freude erfüllen.» (Botschaft vom 25. September 2016)

Fortsetzung folgt...

Interview mit Seher Ivan

Seit dem 24. Juni 1981 darf Ivan Dragičević täglich eine Erscheinung der Muttergottes erleben. Er ist einer der sechs Seher, die die Muttergottes auserwählt hat, um durch sie zu sprechen und ihre besondere Nähe auszudrücken. Ivan lebt seit vielen Jahren mit seiner Frau und seinen Kindern in Amerika, verbringt aber mehrere Monate im Jahr in Medjugorje. Bei seinen abendlichen Erscheinungen empfängt er auch oft Pilger und vor allem Priester, um sie an der Gnade der Erscheinung der Muttergottes teilhaben zu lassen. Im Gespräch am 11. Oktober 2023 spricht er davon, worüber sich die Muttergottes besonders sorgt und wofür sie uns um unser Gebet bittet.

In diesem Jahr 2023 ist viel passiert. Was würdest du von den Botschaften der Muttergottes besonders hervorheben?

Es ist tatsächlich viel passiert, nicht nur im Jahr 2023, sondern auch in den vergangenen Jahren. Es kam zu vielen Krisen. Die grösste Sorge bereitet der Muttergottes die Krise innerhalb der Kirche, die Krise des Priestertums und der Liberalismus. Auf der anderen Seite sorgt sie sich um den Frieden in der Welt. Hier sieht man die Sorge der Muttergottes als Mutter. Das liegt nicht nur an der Situation im Nahen Osten, sondern an all den Konflikten und Unruhen, die es überall gibt. Was ich besonders hervorhe-

ben möchte, sind genau diese beiden Dinge, für die uns die Muttergottes in besonderer Weise und mit Dringlichkeit zum Gebet ruft: für die Kirche zu beten, für die Priester zu beten, für ihren festen Glauben und für den Frieden in der Welt zu beten.

Die Priester kommen normalerweise jeden Donnerstag hierher, zu der Zeit, wo du die Erscheinung hast. Welche Erfahrungen machst du im Gespräch mit ihnen?

Ich spüre, dass die Priester, die nach Medjugorje kommen, ihren Glauben und ihre Hingabe an die Muttergottes stärken wollen. Ich spüre aber auch,



dass sie die Krisen, die sie durchmachen, zeigen wollen. Wenn sie dann bei der Erscheinung am Donnerstag dabei sind, sehe ich bei ihnen etwas Neues, eine Ermutigung. Wenn die Muttergottes für sie betet und wenn sie sagt: «Liebe Kinder, meine Geliebten!» und wenn sie die Priester ermutigt, dann bedeutet ihnen das sicherlich viel. Auch ich freue mich sehr, wenn sie hier sind, denn bei dieser geistlichen Erneuerung erneuern sie ihre Beziehung zur Mutter Maria und zu Jesus. Wenn ich sie treffe, nicht nur am Donnerstag, spüre ich ihren Durst nach Wahrheit, nach Gott, nach Liebe. Sie «hungern» nach all dem. In der Zeit, in der wir leben, ist auch

der Priester – wie alle anderen Menschen – um die Zukunft besorgt und im Inneren geistlich erschöpft. Und dann erhalten die Pilger hier – sowohl Gläubige als auch Priester – viele Antworten und neue Kraft.

Du gehst oft mit Pilgern auf den Erscheinungsberg. Welche Erfahrungen machst du beim Gespräch mit ihnen?

Während dieser vier bis fünf Monate im Jahr, in denen ich in Medjugorje bin, möchte ich viele Pilger treffen, um ihnen nach der Erscheinung die Botschaft mitzuteilen. Ich merke, dass ihnen das sehr viel bedeutet, denn die Begegnung mit einem der Seher berei-

chert in gewisser Weise ihre Wallfahrt. Viele kommen zu mir und ich sehe Tränen in ihren Augen. Ich höre ihnen zu und sage ihnen, dass ich sie der Muttergottes im Gebet oder bei den Erscheinungen anempfehlen werde. So bin ich in der Lage, die Menschen zu trösten, sie zu ermutigen, ihnen zu sagen, dass sie keineswegs allein sind und dass die Muttergottes mit ihnen ist und bei ihrem Sohn für sie eintritt. Das ist für mich eine grosse Freude. Es ist eine beidseitige Freude: es freut mich und sie. So kann ich mit ihnen beten und vor allem die frohe Botschaft mit ihnen teilen. Es ist auch ein besonderes Geschenk für sie, wenn sie bei der Erscheinung auf dem Erscheinungsberg oder beim Blauen Kreuz dabei sein können, denn nicht alle haben Platz in der kleinen Kapelle.

Seit der ersten Erscheinung der Muttergottes sind 42 Jahre vergangen. Wie lässt sich das Gnadengeschenk von Medjugorje über so viele Jahre hinweg zusammenfassen?

Das grösste Geschenk ist die Evangelisierung der Familie, des Einzelnen, der Kirche und der Gesellschaft. Ohne sie gibt es keine Heilung der heutigen Welt. Die Muttergottes tut alles so, wie es im Evangelium steht. Wenn



wir die Botschaft der Muttergottes übermitteln, sollten wir besonders darauf achten, die Botschaft authentisch zu übermitteln, genau so, wie sie es sagt. Die Muttergottes sagt, ■■■

BOTSCHAFT VOM 25. JUNI 2024

«Liebe Kinder!

Ich freue mich mit euch und ich danke Gott, dass Er mir erlaubt hat, bei euch zu sein, um euch zu führen und zu lieben.

Meine lieben Kinder, der Friede ist in Gefahr und die Familie steht unter Angriff. Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, kehrt zum Gebet in der Familie zurück. Stellt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz und lest sie jeden Tag. Liebt Gott über alles, damit es euch wohl ergehe auf der Erde.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Meine Seele preist die Grösse des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Groeses an mir getan,
und sein Name ist heilig...



JÄHRLICHE ERSCHEINUNG DER MUTTERGOTTES AM 25. JUNI 2024

Seherin Ivanka Ivanković-Elez hatte am 25. Juni 2024 ihre jährliche Erscheinung. Die Muttergottes hatte folgende Botschaft gegeben:

«Meine Kinder, betet, betet, betet.

Empfangt meinen mütterlichen Segen.»

Ivanka hatte die Erscheinung in ihrem Familienhaus, bei der nur ihre Familie anwesend war. Die Erscheinung dauerte sechs Minuten – 18.37 bis 18.43 Uhr.



■■■ das was Jesus sagt und was Teil des Evangeliums ist. Das Geschenk von Medjugorje ist die Möglichkeit einer vollkommenen geistlichen Erneuerung. Wie beharrlich und geduldig wir sind, ist eine weitere wichtige Frage, die wir beantworten müssen. Bei der Antwort auf diese Frage haben wir oft versagt... Die Botschaften sind umstritten und manche Priester oder Bischöfe lehnen sie ab. Vieles wäre anders gelaufen, wenn sie angenommen worden wären. Ich weiss nicht, ob die Erscheinungen so lange gedauert hätten, wenn die Kirche das Kommen der Muttergottes ernst genommen hätte. Der Friede, die Bekehrung, die Rückkehr zu Gott, das Gebet mit dem Herzen, das Fasten, die Busse, die heilige Eucharistie und die Vergebung, das sind die wichtigsten Sequenzen, die Steinchen dieses Mosaiks der Botschaften der Muttergottes im Laufe der Jahre. Natürlich war vor 42 Jahren, angesichts dessen, was wir heute haben, alles anders. Die Pfarrei ist müde geworden, die Leute sind müde geworden... Deshalb müssen wir alles beiseitelassen, was uns hindert, den Modernismus, und uns für die Gnaden und die Gaben des Heiligen Geistes öffnen, die uns die Muttergottes schenken will und für die sie vor ihrem Sohn Fürsprache einlegt.

Die Muttergottes wird Königin des Friedens genannt.

Der Friede ist ein Geschenk. Zwischen dem Menschen und Gott muss Friede herrschen. Jesus schickt seine Mutter, um uns zu retten, um uns hinauszuführen, um uns einen neuen Weg zu Ihm zu zeigen, damit wir Ihm in unserer Zeit begegnen können. Wir sollen nicht auf morgen warten, sondern jetzt beginnen! Jedes Verschieben auf morgen, auf übermorgen, jedes Hinauszögern ist schlecht! Wir müssen jetzt daran arbeiten, dass Friede wird. Ohne Gebet gibt es keinen Frieden! Warum? Das Gebet nährt unseren Frieden! Ohne Gebet gibt es keinen Frieden. Frieden zu haben bedeutet, mit Christus zu sein, Ihm in der Eucharistie zu begegnen. Und Medjugorje ist genau das: Eucharistie, Beichte, Frieden... Das ist jeden Tag sichtbar. Ströme von Menschen kommen hierher, um die heilige Messe zu besuchen und um zu beichten. Manche zum ersten Mal oder nach Dutzenden von Jahren. Gibt es ein größeres Zeichen in Medjugorje als das?

Danke Ivan für das Gespräch und dein Lebenszeugnis!

Das Interview für die Gebetsaktion führte Pater Ignaz Domej

Wallfahrtsbericht Jahrestag

Maria ruft uns Kinder nach Medjugorje, wenn wir sie brauchen oder sie uns.

Dieses Jahr wurde ich zum 43. Jahrestag nach Medjugorje gerufen und durfte mich bei der Pilgergruppe von Silvia Keller anmelden.

Damit wir nicht gleich auf Wolke sieben schweben durften, hatte sich Maria gleich ein Fitnessprogramm für den Frieden ausgedacht, das ursprünglich nicht geplant war.

Wir wurden durch die Seherin Marija Pavlović-Lunetti zur neuntägigen Novene auf den Erscheinungsberg gerufen. Beginn war der 16. Juni 2024 um 22.00 Uhr. Während diesen Tagen gab es täglich gegen 23.30 Uhr eine Erscheinung der Königin des Friedens. Sie bat darum, diese Novene für den Frieden in der Welt zu beten.

Unsere Gruppe kam am 19. Juni bereits mit Verspätung in Split an. Wie es immer mal wieder vorkommt, nehmen sich die Zollbeamten bei der Grenze Kroatien-Herzegowina die Zeit, wie es ihnen gefällt. Wir hatten Glück und mussten keine ganze Stun-

de warten. Ankunft war trotz allem erst um ca. 20 Uhr. Das Nachessen wartete bereits auf uns in der Pension bei der Familie Vasilj.

Ein Teil unserer Pilgergruppe folgte dem Aufruf der Gospa und wanderte gleich nach dem Essen auf den Erscheinungsberg. Die Muttergottes bat bei der Erscheinung, am nächsten Tag zur selben Zeit wieder zu kommen. Diesem Aufruf folgte die kleine Fitnessgruppe aus unserer Pilgergruppe jeden Tag. Für mich und meine Kondition passte es dreimal.

Am dritten Tag kletterten wir morgens früh auf den Kreuzberg und am Abend ging ich zum dritten Mal auf den Erscheinungsberg und hatte einen genialen Platz mit Sicht auf die Gospa-Statue.

Jeder Pilger kommt mit einem Sorgen-Rucksäckli nach Medjugorje. Auch ich trage einen im Schlepptau und kriegte am Samstag eine eher schlechte Nachricht per E-Mail. Auch

wenn ich es Jesus abgegeben habe – «sorge Du», so arbeitete es doch im Hintergrund weiter. Und der Hintergrund liess mich nicht schlafen. (Bin ja selber schuld, müsste ja auf einer Wallfahrt nicht aufs Handy schauen!) Ich konnte beten, so viel ich wollte, und es half einfach nicht. Dann machte ich ein Abkommen mit Maria. Ich war bis dahin noch nicht beim Blauen Kreuz. Ich habe ihr gesagt, wenn ich nach dem nächsten Gesätzlein immer noch nicht schlafen kann, so komme ich rüber. Gedacht – getan. Das war um 3.50 Uhr. Hatte sie sich echt gut ausgedacht, denn es war müxlirohig draussen. Die letzten Nachtschwärmer und Raser (gibt es da auch) wa-

ren auch endlich im Bett. So durfte ich ganz alleine – nein nicht ganz – zusammen mit meinem Schutzengel (ist immer mit mir unterwegs) rüber spazieren (ca. 20 Minuten). Ich durfte ganz alleine beim blauen Kreuz für etwa 20 Minuten beten.

Während dieser Zeit kamen vereinzelt Pilger vom Erscheinungsberg runter. Und danach kamen die ersten Frühaufsteher zum Blauen Kreuz. Sehr viele Cars und Auto brachten Pilger, welche zum Erscheinungsberg gingen. Etwa um 4.10 Uhr begann es, Tag zu werden. Da freute ich mich, einen schönen Sonnenaufgang zu fotografieren. Musste noch einige



Minuten warten, bis die Sonne dann wirklich aufging. Dafür konnte ich wieder eine wunderschöne Aufnahme machen, wo die Eucharistie zu sehen ist. Mit blossem Auge sieht man am Himmel nichts.

Die höhere Macht lässt uns diese Aufnahmen dann in unseren Kameras sehen. Das ist wirklich speziell und kann von Ungläubigen kaum verstanden werden. Nach meinem nächtlichen Ausflug war ich wieder topfit und hatte kein Schlafmanko danach.

Die nächste Nacht konnte ich umso besser schlafen. Da war ich sehr froh, denn wir hatten sehr früh Tagwache, damit wir um 6.00 Uhr in Humac für den 33. Friedensmarsch bereitstehen konnten. Für mich war es das erste Mal und sehr beeindruckend. Gross und Klein marschierten mit, auch Rollstühle und Kinderwagen wurden gestossen. Alle Sorten Schuhe oder barfuss sah man. Durch das Gebet, den Gesang und mit dem gleichen Ziel wurden alle mitgetragen und trafen total überwältigt in Medjugorie ein. Unterwegs fast den ganzen Weg winkten Pia und ich den Autofahrern zu, die wegen uns anhalten durften. Sobald sie uns ansahen, schenkten wir ihnen ein Lächeln als Dank. Viele von

den wartenden Autofahrern waren am Filmen, am Staunen und erwiderten unser Lächeln. Es gab in der Nähe von uns eine Nachahmerin und sie staunte, dass das funktionierte. Die Bewohner von Medjugorie standen am Strassenrand und hielten Getränke bereit. Ältere Menschen mit Tränen in den Augen standen betend und glücklich da. Auch wir hatten Tränen in den Augen vor Freude.

Während dieser Zeit gab es in der Schweiz heftigen Regen. Teils wurden Strassen unterspült und sogar ein Teil der Autobahn Richtung Süden im Tessin weggeschwemmt.

Die Krönung war am 25. Juni die Festmesse zum 43. Jahrestag.

Die andere Hürde war noch, dass wir überaus heisse Tage erlebten. Der Schweiss tropfte einfach immer. Und trotz all diesen Herausforderungen konnten wir viele Gnaden tanken und dürfen die Liebe Gottes in die weltliche Welt hinaustragen, wo sie vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben.

Wir waren eine tolle, friedliche und lustige Pilgergruppe

Helene Ackermann

Gott vergibt mir auch so – oder?

Doro aus Augsburg gibt immer wieder Zeugnis zum Thema Beichte. Doch wie kam es eigentlich dazu, dass sie vom Beichtverweigerer zum -verfechter wurde? Das lest ihr im folgenden Zeugnis.

Es gibt wohl wenige Themen, über die ich so leidenschaftlich spreche, wie über die Beichte. Das habe ich selbst so nicht kommen sehen. Mein Einstieg zu dem Thema war wohl so, wie bei vielen anderen auch: die Erstkommunion – das macht man ja so. Danach hatte sich das für mich eigentlich erledigt; wer braucht das schon?

Ich brauche die Beichte nicht!

Bei der Firmung hätte sich der Priester zwar gefreut, meine Beichte zu hören, aber ich war so frei, ihm einen langen Vortrag darüber zu halten, warum ich die Beichte nicht brauche. Noch heute kann ich nicht aufhören über diese Situation zu lachen. Der Priester fragte mich nämlich, warum ich



mich firmen lassen wollte, also schil-
derte ich sehr eindrücklich, warum
die Sakramente so wichtig sind. Bis
heute frage ich mich, warum der arme
Priester meinen beeindruckenden
Monolog nicht unterbrochen hat, um
mich darauf aufmerksam zu machen,
dass die Beichte ebenfalls ein Sakra-
ment ist. Damit, dachte ich, wäre das
Thema dann auch wirklich beendet.
Mein Motto: Gott vergibt mir auch
so. Dann kam die erste grosse Ver-
änderung: Ich habe bei Exerzitien so
richtig krass überwältigend gelernt,
wie sehr Jesus mich liebt. Nichts war
mehr so wie vorher. Naja, ausser mei-
ner Einstellung zur Beichte. Ich hatte
Freunde, die eine ähnliche Erfahrung
bei diesen Exerzitien gemacht hatten,
und relativ schnell stellte ich fest, dass
deren Beziehung zu Gott irgendwie
schneller wuchs als meine und ich ge-
fühlte nur gegen eine Wand lief. Das
konnte ich natürlich nicht zugeben,
also fake it, till you make it.

Da kann ich doch nicht alles sagen

Egal, was ich auch versuchte, die
Wand war immer gleich. Dann dach-
te ich mir: «Okay, gehst du halt doch
zum Beichten!» Problem: Der Priester
kannte mich voll gut, da konnte ich
ja nicht wirklich alles sagen. Meine
Sünden waren ja auch gar nicht «so»

schlimm, immerhin hatte ich nie-
manden umgebracht! Also habe ich
ein paar «harmlosere» Sachen rausge-
kramt und das ganze mit der Aussa-
ge abgerundet: «... und alles, was ich
noch vergessen habe!» Das Problem
war nur, ich hatte die Sachen ja gar
nicht vergessen, und so kam ich auch
total unzufrieden aus dieser Beichte.

Zwischen Gott und mir war eine Wand

Einige Zeit später, an einem Sonntag-
abend in einer Jugendmesse, dachte
ich mir einmal mehr: «Eigentlich muss
ich das mit dem Glauben alles hin-
schmeissen. Ich weiss, Jesus liebt mich
und Gott und die Kirche sind auch ir-
gendwie toll, das will ich gar nicht un-
ter den Teppich kehren, aber mehr ist
da auch nicht; zumindest bei mir. Da
ist eine Wand und vielleicht soll die da
auch einfach sein, sonst hätte Gott sie
ja auch wegräumen können.

«Kein Wunder, dass du nicht beten kannst!»

Bei dieser Messe war ausnahmsweise
ein auswärtiger Priester zu Besuch, der
schon eine Predigt hingelegt hatte, die
mir sprichwörtlich die Schuhe ausge-
zogen hatte, und ich wusste: Mit dem
Priester muss ich reden! Also sprach
ich ihn nach der Messe an, wusste

aber eigentlich gar nicht, was ich ihm
sagen sollte. Peinliches Schweigen,
dann sagte ich: «Ich kann nicht be-
ten!» Der Priester, ein echter Seelsor-
ger, lächelte mir nett zu und sagte mit
ganz viel Liebe: «Kann es sein, dass
du einfach faul bist?» Kurze Schnapp-
atmung auf meiner Seite! Was fällt
dem ein? Dann hatte ich die passende
Antwort: «Wenn ich faul wäre, würde
ich ja wohl kaum hier sitzen und diese
Info mit Ihnen teilen! Wenn ich faul
wäre, wäre ich zu Hause!» Er fing an
mir Fragen zu stellen und nachzuha-
ken und irgendwann purzelte dann
auch der Satz aus mir raus: «Das habe
ich noch nie jemandem erzählt!» Der
Priester schaute mich an und fragte:
«Auch nicht in der Beichte?» – «Nein,
noch nie, niemandem!» Er sprang auf,

nahm mich an der Hand, schleifte
mich in die Kirche und sagte: «Und
du beichtest jetzt!» Ich dachte mir:
«Gut, jetzt sind wir schon so weit, ich
habe ihm eh schon die peinlichsten
Sachen gesagt, das kann jetzt nicht
mehr schlimmer werden.» Also ging
es ans Eingemachte. Ich packte aus,
und zwar alles, alles, alles, alles,
alles – und es war so hart! Ich habe
in der Kirche gekniet, geweint, ich
hatte Schmerzen und dann kamen die
erlösenden Worte vom Priester: «Oh
Doro, mit dem ganzen Mist, kein
Wunder, dass du nicht beten kannst!»
Und dann kamen die noch viel erlö-
senderen Worte – nämlich die der Los-
sprechung! Alle Schmerzen und die
Mauer waren weg. Es gibt keine Be-
schreibung, wie erlösend das war. Ich



war so frei – so – so – so FREIIIIIII! Erst mal dachte ich, ich schwebe – in mir drin war alles sowas von leicht, dass ich zu 100% davon überzeugt war, dass ich dies am nächsten Morgen auch auf der Waage sehen würde; das ist aus irgendwelchen Gründen nicht eingetreten, auch wenn ich bis heute ziemlich sicher bin, dass es an einer kaputten Waage lag, weil diese unglaubliche Leichtigkeit musste sichtbar sein. Natürlich läuft bei mir nicht jede Beichte so ab, aber diese Erinnerung trägt bis heute.

Eine Anekdote zum Schluss

Zum Schluss noch eine Anekdote. Trotz meiner krassen Erfahrung fällt es mir oft nicht leicht, mich zur Beichte aufzuraffen und so war eine ganze Zeit lang meine Strategie, mir immer wieder zu sagen: Der Priester hat eh

schon alles gehört. Das war meine Beichtvorbereitung. Vor ein paar Jahren sass ich also in einer Kirche und für ca. eine Stunde war dies der einzige Satz in meinem Kopf. Dann, kurz bevor die Beichtzeit vorbei war, raffte ich mich für meinen persönlichen «Frühjahrsputz» auf. Der Priester hörte mir zu, schaute einmal kurz komisch, aber ich sagte mir gleich wieder, dass er ja eh schon alles gehört hat und redete weiter. Zum Schluss teilte ich ihm auch noch mit, wie ich mich auf diese Beichte vorbereitet hatte. Er gab mir ein paar extrem hilfreiche Tipps und Vorschläge, eine Busse, die Lossprechung und bevor ich aus dem Beichtzimmer raus ging, sagte er mir noch: «Liebe Doro, nur dass du es weisst, ich wurde letzte Woche zum Priester geweiht!»

medjugorje aktuell

Betrachtung der Monatsbotschaft

Botschaft vom 25. Juni 2024: *«Liebe Kinder! Ich freue mich mit euch und ich danke Gott, dass Er mir erlaubt hat, bei euch zu sein, um euch zu führen und zu lieben. Meine lieben Kinder, der Friede ist in Gefahr und die Familie steht unter Angriff. Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, kehrt zum Gebet in der Familie zurück. Stellt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz und lest sie jeden Tag. Liebt Gott über alles, damit es euch wohl ergehe auf der Erde. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»*

«Ich freue mich mit euch und ich danke Gott, dass Er mir erlaubt hat, bei euch zu sein, um euch zu führen und zu lieben.»

Die Gospa freut sich. Warum freut sie sich mit uns?

Es lag nicht an den vielen Kindern, die sich zum Gedenktag Johannes des Täufers und zum Jahrestag in Medjugorje versammelten, sondern auch an den vielen, die den Rufen der Mutter folgten und jeden Abend während der Novene auf dem Erscheinungsberg beteten. Davon gab es viele! Und viele Menschen auf der ganzen Welt haben dies zu Hause oder in Gebetsgruppen getan!

Die Gospa ist dankbar. Dieses Mal dankt sie Gott dafür, dass er ihr erlaubt hat, bei uns zu sein. Ist das nicht eine klare Botschaft für uns: Dass

auch wir alles nicht allein, sondern mit Gott tun? Denn die Muttergottes tut nichts ohne Gott. Das hat sie immer getan, während sie auf der Erde lebte und jetzt im Himmel.

Warum erscheint die Muttergottes und warum ist sie bei uns? Die Gospa gibt uns die Antwort: Um uns zu führen und zu lieben.

Warum brauchen wir jemanden, der uns führt? Warum will die Muttergottes das tun? Es gibt Menschen, vor allem im Westen, die wollen nicht, dass jemand sie führt, weil sie denken, dass sie keine Hilfe brauchen, dass sie alleine ausreichen. Aber wenn wir tiefer blicken, werden wir erkennen, dass wir nicht ohne andere leben können: Von Geburt an, während der Erziehung, aber auch wenn wir erwachsen



werden. Wir leben mit der Hilfe anderer: Ärzte, Professoren, Busfahrer, Lokführer, Kaufleute ... Aber nicht nur das: Wir brauchen die Hilfe anderer, denn viele Menschen wissen heute nicht, wie sie mit anderen leben sollen, in der Ehe, in guten nachbarschaftlichen Beziehungen, bei der Arbeit... Unsere Liebe Frau möchte uns helfen, zu lernen, wie wir mit Gott leben können, wie wir gut auf der Erde leben können.

Warum brauchen wir jemanden, der uns liebt? Warum liebt uns die Muttergottes?

Wir können nicht ohne Liebe leben. Ein Mensch wird geheilt, verliert nicht die Hoffnung und wird ermutigt, wenn er weiss, dass ihn jemand liebt. Die Mutter sagt uns, wir sollen nicht vergessen, dass sie uns liebt, denn so werden wir Sicherheit, Ermutigung und Frieden spüren.

«Meine lieben Kinder, der Friede ist in Gefahr und die Familie steht unter Angriff.»

Auch wir sehen und die Muttergottes noch mehr, dass der Frieden in der Welt in Gefahr ist. Eine der Hauptursachen dafür ist das Vergessen Gottes. Wenn der Mensch ohne Gott lebt, bleibt er allein. Es genügt, sich

an den Ersten und Zweiten Weltkrieg zu erinnern, um die Folgen eines solchen Lebens zu verstehen. Wenn der Mensch Gott ausschliesst, schliesst er leicht sowohl den Menschen als auch die Natur aus.

Die Gender-Ideologie will keine Familie. Wir wissen nicht, wie viele dahinter stehen und wie viele sich nicht bewusst sind, dass die Familie Gottes Schöpfung ist. Gott möchte, dass Adam und Eva zusammenleben, weil sie auf diese Weise «einander helfen». Und er möchte, dass sie nicht allein, sondern mit ihm leben. Wer gegen die Familie ist, ist ein Komplize des Bösen.

«Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, kehrt zum Gebet in der Familie zurück.»

Mutter Teresa sagte: Eine Familie, die betet, bleibt zusammen. Das Gebet in der Familie ist ein Zeichen dafür, dass Mann und Frau nicht allein, nicht nur aus eigener Kraft, sondern gemeinsam mit Gott leben wollen. Wenn sie gemeinsam mit ihren Kindern beten, lehren Mann und Frau die Kinder, wie man lebt: Auf beiden Beinen stehen, ganz leben, nicht nur arbeiten, sondern auch beten, nicht nur den Körper, sondern auch die Seele ernähren, nicht nur den Körper waschen, sondern auch die Seele reinigen.



Das gemeinsame Gebet in der Familie stärkt den Glauben seiner Mitglieder, vereint die Familie, bringt Wärme und weckt die Liebe zu Gott und den Menschen.

«Stellt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz und lest sie jeden Tag.»

Die Gospa ist konkret. Sie möchte, dass wir die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz im Haus der Familie stellen. So wie der Fernseher an einem sichtbaren Ort steht, so dass wir ihn sofort bemerken, sobald wir das Haus

betreten, so sollte die Heilige Schrift sichtbar sein.

Wir sollten Gottes Wort jeden Tag lesen. Nicht nur sonntags, wenn wir Gottes Wort hören, sondern jeden Tag in der Familie, um es zu lesen.

Es stimmt, wir verstehen Gottes Wort nicht immer und können es unbeeindruckt und oberflächlich lesen. Und doch bleibt der erste Schritt einfach, mit dem Lesen der Heiligen Schrift zu beginnen. Und wenn wir dann nicht alles verstehen, lesen wir es. Lesen wir weiter. Lassen wir uns dabei von nichts

entmutigen, denn lasst uns sicher sein, dass es Prüfungen geben wird. Um auf Gottes Wort zu hören, ist nicht nur Gottes Wort wichtig. Der Boden, auf den das Wort fällt, ist wichtig. In uns steckt Boden. Unser Herz ist der Boden. Der Sämann sät den Samen. Gott spricht sein Wort, aber die Frage ist, auf welchen Boden sein Samen fällt. Es ist wichtig zu wissen, dass der Boden in unserem Herzen steinig und dornig und auch fruchtbar sein kann.

Ein anderes Bild für Gottes Wort ist eine Nuss. Eine Nuss hat ihr Äusseres, aber auch ihr Inneres. Die Hülle ist das Äussere. Die Schale ist hart und geschlossen. Aber wenn ich die Schale öffne, finde ich darin Nahrung. Wenn ich Gottes Wort lese oder höre, kann mir dieses Wort wie eine Nusschale vorkommen: hart, unverständlich und unwichtig. Manchmal, wenn ich Gottes Wort lese, merke ich nichts, es sagt mir nichts, ich merke nichts Besonderes. Und dann öffnet es sich



plötzlich und ich bemerke etwas, was mir bis dahin unsichtbar war. Ich entdecke Nahrung im Wort Gottes.

«Liebt Gott über alles, damit es euch wohl ergehe auf der Erde.»

Für Jesus steht die Liebe Gottes an erster Stelle (liebe Gott über alles andere von ganzem Herzen). Dann: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Warum tut Jesus das? Warum möchte die Muttergottes auch, dass wir Gott zuerst lieben, ihn «über alles andere» lieben? Warum möchte sie, dass die Liebe zu Gott an erster Stelle steht, vor der Liebe zu sich selbst und zu anderen?

Die Botschaft ist klar: Obwohl überall von Liebe gesprochen wird, wissen wir oft nicht, was wahre Liebe ist. Im Westen sind wir stark dem Individualismus und Egoismus ausgesetzt. Daher hört man oft: Liebe dich zuerst! Und das bedeutet: Denk an dich, lass andere gehen. Ein Mann, der so lebt, denkt: Ich interessiere mich nicht für andere, ich bin wichtig. Was kümmern mich andere!

Wir wissen um die Folgen eines solchen Denkens für die Gesellschaft und die Kirche: Uns geht es nicht gut und wir werden es auch nicht gut haben auf der Erde! Unsere zwischenmenschlichen Beziehungen wer-

den kalt, wir distanzieren uns immer mehr voneinander, wir denken nur noch an uns selbst und unseren Genuss, wir verlieren den Sinn für den Nächsten, für die Menschen in Not... Auch wenn wir materiell reich sind, verlieren wir das Schöne: Wärme in zwischenmenschlichen Beziehungen, menschliche Nähe, Freundschaften ohne Interesse, die Freude am Zusammensein mit anderen...

Warum fragt Jesus Simon: «Simon, liebst du mich?»

Denn Simon kann nur so Petrus (Menschenfischer, Fels, Gemeindevorsteher) werden. Nur wenn die Liebe Jesu, also die wahre Liebe, in ihm ist, wird er den Auftrag Jesu ausführen können: «Weide meine Lämmer.»

Nur wenn wir in der Liebe Jesu wachsen, werden wir in der Lage sein, «die Lämmer Jesu zu hüten», echte Eltern, Erzieher, Ärzte, Priester ... zu sein, diejenigen, die über sich selbst hinausgegangen sind und an andere denken, für die andere wichtig sind. Nur dann wird es uns nicht schwer fallen, etwas zu tun.

Und so wird es uns und den Menschen neben uns auf Erden gut gehen!

Pater Marinko Šakota

Kurznachrichten aus Medjugorje

Pfarrangehörige von Medjugorje pilgerten Mitte Mai nach Polen. Unter anderem beteten sie auch am Grab von Erzbischof Henryk Hoser, dem ersten Apostolischen Visitor für die Pfarrei Medjugorje.

■■■

An Fronleichnam waren tausende von Pilgern und Pfarrangehörigen in den verschiedenen Gottesdiensten. Nach der heiligen Messe führte die eucharistische Prozession durch die Strassen von Medjugorje und endete mit einer eucharistischen Anbetung beim Aussenaltar.

■■■

Anfangs Juni fand eine Pilgerfahrt für Sportler statt, die von einer Gebetsgemeinschaft organisiert wurde, die aus rund 170 Mitglieder aus verschiedenen Sportarten besteht.

■■■

Ein Verein aus Zagreb organisierte am ersten Juni-Wochenende eine Wallfahrt für Familien nach Medjugorje. Sie sind mit 27 Bussen angereist.

■■■

Während neun Tagen vor dem Jahrestag fand die Novene auf dem Erscheinungsbirg der Pfarrei jeweils um 16 Uhr mit dem Rosenkranzgebet statt.

Diese Novene wird jedes Jahr gebetet. Ebenfalls beten jeweils anwesende Seher nach der heiligen Messe das Magnificat.

Die Gospa rief bei der täglichen Erscheinung der Seherin Marija Pavlović-Lunetti am 15. Juni auf, jeden Abend bis zum Jahrestag um 22 Uhr auf den Erscheinungsbirg zu gehen und dort um Frieden zu beten (siehe auch Seite 3.)

■■■

Kardinal Ernest Simoni, der das kommunistische Regime in Hoxha in Albanien ertragen musste, war am 17. Juni in Medjugorje und rief zur Bekehrung auf, segnete die Anwesenden und betete das Gebet zum Erzengel Michael.

■■■

Seit 33 Jahren wird der Friedensmarsch durchgeführt. Er beginnt beim Franziskanerkloster in Humac morgens um 6 Uhr am 24. Juni. Es ist eine Strecke von rund 15 km. Nach der Ankunft wird das Allerheiligste vor der Kirche ausgesetzt.

■■■

Viele tausend Pilger sind zum Jahrestag nach Medjugorje gekommen. Am 24. Juni 1981 erschien die Mutter-



gottes zum ersten Mal in Medjugorje, aber es wurden keine Worte gesprochen. Am darauffolgenden Tag erschien die Gospa erneut und die Seher haben mit ihr gesprochen. Daher gilt der 25. Juni als Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje.

■■■

Am Jahrestag wurden 20 heilige Messen in Medjugorje gefeiert. In der Abendmesse stand Pater Bože Milić vor.

■■■

Zum 27. Mal lud die Pfarrei Medju-

gorje zur geistlichen Erneuerung für Priester ein. Die Exerzitien starteten am 1. Juli und schlossen am 5. Juli. Die 203 Priester kamen aus 36 verschiedenen Ländern.

■■■

Ausblick: Seminare im Jahr 2025 in Medjugorje: 5. – 8. Februar für Ehepaare; 10. – 14. März für Pilgerorganisatoren, 30. Juni – 4. Juli für Priester. Das Jugendfestival findet vom 4. – 8. August 2025 statt. Das Jahresmotto der Seminare lautet: «Lass uns zum Haus des Herrn gehen!» (Ps 122,1)

August 2024

Sa 31.08. – Fr 06.09.2024 7 Tage ➤ Bless Missionswerk

September 2024

Mo 02.09. – Mo 09.09.2024 8 Tage ➤ ☎ Adelbert Imboden

Mo 02.09. – Mi 11.09.2024 10 Tage ➤ ☎ Adelbert Imboden

Mo 09.09. – Mo 16.09.2024 8 Tage ➤ Sylvia Keller

Fr 13.09. – Fr 20.09.2024 8 Tage ➤ Drusberg Reisen

Oktober 2024

Fr 04.10. – Sa 12.10.2024 9 Tage 🚌 👥 Bless Missionswerk

Sa 05.10. – Fr 11.10.2024 7 Tage ➤ 👥 Bless Missionswerk

Mo 07.10. – Mo 14.10.2024 8 Tage ➤ Sylvia Keller

Mo 07.10. – Mo 14.10.2024 8 Tage ➤ Adelbert Imboden

November 2024

Di 05.11. – So 10.11.2024 6 Tage ➤ Ⓞ Catholix Tours

☎ = Exerzitien

👥 = für Familien und Jugendliche

Ⓞ = Seminar für Ehepaare

Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.

Internationale Seminare/Wallfahrten in Medjugorje 2024

Internationale Wallfahrt von Mary's Meals 04. – 06. Oktober 2024
für Ehepaare 06. – 09. November 2024

Änderungen vorbehalten



Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
www.bless.swiss
Anmeldung über:
Drusberg Reisen AG
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
wallfahrt@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch



Bestellformular

- Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) August 2024
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2024
 ___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2024

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
 Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5'300 Exemplare

Bildlegende: Information Center Mir Medjugorje ICMM S. 1, 5, 6/7, 8, 10/11, 12, 16, 18/19, 20, 23, 25, 27, 28, 31, 32, 35, 37, 38, 40; Gebetsaktion Wien S. 15; Restliche Bilder Medjugorje Schweiz

Heftnummer: August 2024, Nr. 429



